

I

An Saale, Mulde und Erzgebirge im 12. Jahrhundert

In der Zeit, als die Herren von Schönburg in das Land östlich der Saale ihren Fuß setzten, um dort die weitere Zukunft ihres Geschlechtes zu bauen und dabei zugleich die deutsche Macht und Kultur zu stützen, war die deutsche Herrschaft in den ehemals germanisch gewesenen, dann aber von den wendischen Serben oder Sorben besetzten Gebieten neu begründet und ebenso gegen die Aufstände der Sorben wie gegen Einfälle und zeitweise Erfolge der Polen neu befestigt worden.

Die Mark Meißen, die seit 1089 durch Belehnung an Heinrich von Eilenburg und damit an das Haus Wettin gekommen war, und die Lausitz waren wiedergewonnen. Auch das übrige Gebiet zwischen Saale und Bober, zwischen Spreeniederung und Erzgebirge verharrte in äußerer Ruhe, da die Kraft der Sorben durch die mißglückten Erhebungen geschwächt war und überdies durch ein Netz von größeren und kleineren Burgen und Burgwarden im Zaume gehalten wurde. Es bedeckte das Land wie die Kettenringe eines Eisenpanzers. So setzte sich im großen und ganzen der Zustand fort, den die erste Rückeroberung des Landes (seit 928) geschaffen hatte. Die Oberschicht der Bevölkerung bildeten deutsche Herren- und Rittergeschlechter, die mit ihren Mannen über ihre freien Allode oder über die ihnen anvertrauten Lehen und Bezirke, deren Umfang meist nicht über ein bis zwei Duzend Ortschaften hinausging, wachten. An Zahl klein,

an Stärke groß, lebten sie von den Abgaben und Fronen der Dienstleute und Untertanen und ließen diese im übrigen duldsam bei ihren religiösen und wirtschaftlichen Gewohnheiten, bei ihren hergebrachten Sitten, Ständen und Einrichtungen. Es ist nicht wahr, daß darin auf die Wenden jemals ein grausamer Druck von deutscher Seite geübt worden wäre; es wurde von ihnen nur strengere Ordnung, regeres Fortschreiten und bessere Arbeitsleistung verlangt, was der slawischen Trägheit freilich manchmal hart ankommen mochte. Selbst die eigentümlichen Starosteien, wirtschaftliche Genossenschaften mit gemeinsamer Almende oder Zeidlerei, die Sippenverbände unter den Supanen, welche Priester, Ortshäupter und Richter zugleich waren, die sozialen Gliederungen der Wihhasi (Verittenen), Smurdi (Kleinbauern), Lassiten und Leibeigenen blieben ungestört bestehen, auch wo sich der Slawenort selbst zu einem deutschen Burgward wandelte. Wenn bei dem Deutschen gleichwohl eine gewisse Abneigung gegen das Wendentum eintrat, so lag dies an dem natürlichen Unterschied der Rassen und an dessen Verschlagenheit, Weichlichkeit und Schmutz, die ihm trotz mancher gefälligen und gastlichen Züge sonst anhafteten. Übrigens stammten die abfälligsten Urteile und Maßnahmen wider dasselbe gerade von geistlicher Seite. So nannte Bonifazius in einem Briefe an den angelsächsischen König von Mercia die Wenden eine „ganz ekelhafte und schlimme